

festes bericht 2007



Jahresbericht 2007

Der Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V. hat 1977 mit dem Aufbau des Gemeinwesenprojektes Kolonieschacht mit der Gemeinwesenarbeit (GWA) in Friedrichsthal begonnen. Seit 1998 engagiert er sich mit dem Nachbarschaftstreff Feldstraße in einem zweiten Wohngebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf in Friedrichsthal. Seit 2004 gibt es im Rechtsschutzsaal Bildstock im Rahmen des ESF Projektes „MitBürger“ ein Stadtteilbüro als viertes Standbein der GWA in Friedrichsthal.

Von vielen Menschen aus der Gesamtstadt werden wir inzwischen als wichtige Ressource in ihrer Lebenswelt wahrgenommen, was sich insbesondere im Beratungsbereich und in der Kinder- und Jugendarbeit bemerkbar macht. Ca. ein Drittel aller Beratungsanfragen 2007 kamen aus der Feldstraße und vom Kolonieschacht. Beides sind immer noch Wohngebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf und dort leben überdurchschnittlich viele Menschen, die von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen sind. Zwei Drittel kommen inzwischen aus anderen Wohngebieten. Die Folgen der Umsetzung von Hartz IV ist weiterhin eine wichtige Herausforderung für unsere Arbeit. Die soziale Lage der hilfesuchenden Menschen hat sich durch die Einführung des Arbeitslosengeldes II verschlechtert und dies betrifft die Gesamtstadt mit Problemverdichtungen in bestimmten Quartieren.

Kinder- und Jugendarbeit ist Angebotsschwerpunkt unserer Arbeit. Hier haben wir im vergangenen Jahr kleinere Veränderungen in der Angebotsstruktur umgesetzt. Die GWA organisierte im vergangenen Jahr wieder in Zusammenarbeit mit der Stadt das Sommerferienprogramm für die Gesamtstadt und war wichtigster Anbieter. Darüber hinaus war es wieder möglich zu Jahresbeginn „Spielraum“ für Kinder zur Verfügung zu stellen.

Das Engagement von Bürgern für ihr Quartier ist nach wie vor hoch. Über das ganze Jahr verteilt gab es Aktionen und einzelne Highlights wie z.B. die Aufstellung einer Bergwerkslore am Kolonieschacht und den Ehrenamtspreis der LAG Pro Ehrenamt für den Jugendfreizeitplan.

Das LOS Programm bot die Chance, wichtige Projektideen zur Verbesserung der Situation in Friedrichsthal umzusetzen. Die GWA hat im vergangenen Jahr an 2 LOS-Projekten in Zusammenarbeit mit der Bewohnervertretung Kolonieschacht mitgearbeitet.



Friedrichsthal im August 2008

Lydia Fried
Werner Hubertus

Ruth Gilla
Andrea Proske

Ulrike Goebel
Anja Schönecker

Wolfgang Höfner

1. Rahmenbedingungen

1.1 Räume

1.2 Personal

1.3 Qualitätssicherung

1.3.1 Fort- u. Weiterbildungen, Fachtagungen

1.3.2 Anleitung neuer MitarbeiterInnen

2. Arbeitsbereiche

2.1 Kinder- und Jugendarbeit

2.1.1 Schülerhilfe

2.1.2 Kindertreff

2.1.3 Mädchenarbeit

2.1.4 Bolzplatztreff

2.1.5 Teenie-Club

2.1.6 Sommerferienprogramm

2.1.7 Kinder- und Sommerfeste

2.1.8 Kindertag

2.1.9 Spielraum

2.2 Sozialberatung

2.3 Bürger sind aktiv

2.4 Erwachsenenarbeit

2.4.1 Frauenkulturarbeit

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

2.6 Vernetzung

2.7 Soziale Stadtentwicklung

2.8 Weitere Angebote

3. Schwerpunktthema: Familien als Familien stärken



1. Rahmenbedingungen

1.1 Räume

Der GWA steht im Wohngebiet Kolonieschacht eine Wohnung mit 3 Zimmern zur Verfügung. Ein Raum wird als Büro- und Beratungsraum genutzt. Die beiden anderen Räume dienen den BewohnerInnen als Treffpunkt. Hinter den Räumen haben die BewohnerInnen eine Terrasse angebaut, die ihnen zusätzlich im Sommer als Treffmöglichkeit dient.

In der Elversberger Straße 74 steht der GWA ein altes Schulhaus zur Verfügung. In den drei Räumen im Erdgeschoß befinden sich die Kleiderbörse der Pfarrei St. Marien, eine Werkstatt, die von den BewohnerInnen auch als Stadtteilwerkstatt genutzt werden kann und ein Abstellraum. Im ersten Stock befinden sich vier Räume. Ein Küchenraum, ein Büroraum und zwei Räume für die Kinder- und Jugendarbeit, für Kulturangebote und als Versammlungs- und Besprechungsraum für größere Gruppen bzw. Ereignisse. Im Dachgeschoß steht ein großer Raum für die offene Kinder- und Jugendarbeit und ein Raum für den Internet-Club zur Verfügung. Hier hat sich auch das Büro für den Fördergebietsbeauftragten der Stadt Friedrichsthal.

In der Feldstraße stehen der GWA zwei Räume zur Verfügung. Ein Büro- und Beratungszimmer und ein Raum für Angebote und Aktionen in der Feldstraße.

Dem Stadtteilbüro Bildstock stehen im Dachgeschoß des Rechtsschutzsaals zwei Räume als Büro- und Besprechungsraum zur Verfügung. Zudem gibt es jetzt einen großen Raum für Gruppenaktivitäten und einen Veranstaltungssaal.

Seit dem Beginn des Wohnungsbaus auf dem ehemaligen Grubengelände am Kolonieschacht gibt es zwei kleine Kinderspielplätze in der Feldstraße und am Kolonieschacht. Am Kolonieschacht gibt es einen Multifunktionsplatz mit hohem Aufenthaltscharakter. Die Neuanlage eines Kinderspielplatzes im Rahmen von „Stadt-Vision-Saar“ in der Feldstraße ist in der Planung.

1.2 Personal

1.2.1 Hauptamtliche

Lydia Fried arbeitete mit 19,25 Wochenstunden im Nachbarschaftstreff Feldstraße. Ihre Arbeitsschwerpunkte waren Bewohneraktivierung, Beratung, Erwachsenenarbeit, Projektleitung ESF, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.

Ruth Gilla arbeitete mit 35 Wochenstunden (bis 30.03.07: 38,5 WoSt) in den Bereichen Sozialberatung, Kinder- und Jugendarbeit, Frauenarbeit, Bewohneraktivierung, Verwaltung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Ulrike Goebel arbeitete mit 38,5 Wochenstunden (bis 20.02.07: 30 WoSt) in der Alten Schule in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Vertretung der Projektleitung, Bürgeraktivierung, Frauenarbeit, Anleitung, Projektverwaltung.

Anja Schönecker und Wolfgang Höfner sind mit jeweils 38,5 Wochenstunden Ansprechpartner im Stadtteilbüro Bildstock. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Kinder- und Jugendarbeit, Sozialberatung, Öffentlichkeitsarbeit, Bürgeraktivierung, Vernetzung.

Werner Hubertus machte mit 30 Wochenstunden (bis 28.02. 38,5 WoSt) im Gemeinwesenbüro Kolonieschacht Projektleitung, Bürgeraktivierung, Erwachsenenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Beratung und Projektverwaltung.

Andrea Proske arbeitete mit 8,5 Wochenstunden in den Arbeitsbereichen Internet-Club und Bürgeraktivierung.

Gisela Weisgerber arbeitete mit 9,625 Wochenstunden als Verwaltungskraft für das ESF Projekt „Mitbürger“ in der Hauptgeschäftsstelle.

Desiree Schütz arbeitete ab 01.04. mit 3,5 Wochenstunden im Bereich Erwachsenenarbeit und Bewohneraktivierung in der Feldstrasse.

1.2.2 Sozialarbeiter im Anerkennungsjahr

Desiree Schütz (bis Ende März) und Dominik Lüpke (seit Anfang Juli) arbeiteten mit 38,5 Wochenstunden schwerpunktmäßig im Nachbarschaftstreff Feldstrasse und in der Alten Schule in den Arbeitsfeldern Sozialberatung, Kinder- und Jugendarbeit, Erwachsenenarbeit, Bewohneraktivierung, Verwaltung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

1.2.3 Freiwilliges Soziales Jahr

Phillip Drießen (bis Ende August) und Lisa Wies (seit Anfang September) arbeiteten in den Bereichen SchülerInnenarbeit und Kinder- und Jugendarbeit.

1.2.4 Zivildienstleistende

Bis zum Frühjahr arbeitete Matthias Heck und ab Sommer Luca Nicodemo mit 38,5 Wochenstunden in den Bereichen Technische Dienste an PKW und PC, Fahrdienste, Hausmeistertätigkeiten, Kleiderbörse und unterstützend in der Kinder- und Jugendarbeit.

1.2.5 Weitere Beschäftigte

Elisabeth Junk und Achim Junk arbeiteten als RaumpflegerInnen im Gemeinwesenbüro und im Nachbarschaftstreff.

Anna-Maria Kopp arbeitete als Raumpflegerin im Stadtteilbüro Bildstock.

Marc Berwanger betreute die Projekt-PC`s und leistete technische Unterstützung an den vier Projektstandorten.

1.3 Qualitätssicherung

1.3.1 Fort- u. Weiterbildungen, Fachtagungen

Die Hauptamtlichen nahmen 2007 an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und/oder an Fachtagungen teil. Vom Caritasverband wurde dies mit bis zu 205€ pro Person unterstützt. Der Großteil der Kosten wurde von den MitarbeiterInnen selbst finanziert.

1.3.2 Anleitung neuer MitarbeiterInnen

Die Anleitung neuer KollegInnen ist mittels genauer Absprachen unter den Hauptamtlichen aufgeteilt. Wir unterscheiden eine Anleitung im Arbeitsfeld, bei der die konkreten Arbeitsabläufe besprochen werden und spezielle Ansprechpartner, die für allgemeine fachliche und persönliche Fragestellungen zur Verfügung stehen.

2. Arbeitsbereiche

2.1 Kinder- und Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit fand schwerpunktmäßig am Standort „Alten Schule“, Elversberger Straße 74, statt. Im Nachbarschaftstreff Feldstraße fanden Treffen der Mädchengruppe statt. Darüber hinaus gab es Aktionen außerhalb, etwa im Rahmen des Friedrichsthaler Sommers und des Kindertreffs. Im Wohngebiet Kolonieschacht gibt es einen Bolzplatz, der verstärkt für Angebote genutzt wird.

2.1.1 Schülerhilfe

Die Schülerhilfe fand in zwei Kleingruppen in den Räumen der „Alten Schule“ statt. Die Gruppen trafen sich montags bis donnerstags jeweils von 13.45 Uhr bis 15 Uhr. Es nahmen insgesamt vierzehn SchülerInnen der Grundschule Friedrichsthal (Bismarckschule) und der Grundschule Bildstock (Hoferkopfschule) regelmäßig an den Treffen teil. Die Kinder stammten überwiegend aus den Wohngebieten Feldstraße und Kolonieschacht oder der unmittelbaren Nachbarschaft. Neben der Arbeit mit den Kindern gab es regelmäßige Kontakte zu Eltern und Schulen. Das Schülerhilfe-Team traf sich regelmäßig zum Austausch und zur weiteren Planung. Auch 2007 gab es eine große Warteliste für die Schülerhilfegruppe, die nur teilweise bedient werden konnte.

2.1.2 Kindertreff

Der Kindertreff in der Alte Schule ist ein niedrigschwelliges Angebot für Kinder von 6-12 Jahren. Er wurde wöchentlich für je 1,5 Stunden (in Ausnahmefällen 2 Stunden) angeboten. Im Schnitt kamen 13, in Einzelfällen über 40 Kinder. Insgesamt nahmen 67 verschiedene Kinder das Angebot wahr. 54 % der Kinder kamen vom Kolonieschacht und aus der Feldstraße und 46 % aus den umliegenden Wohngebieten und dem restlichen Friedrichsthal. Eine ständig steigende Zahl von Kinder aus dem neuen Straßenzug „Steigerweg“, der unmittelbar an das Wohngebiet „Kolonieschacht“ grenzt, nahm am Kindertreff teil.

Der Kindertreff wurde gemeinsam mit den Kindern geplant. Von der Struktur her gab es einen Wechsel zwischen gezielten Angeboten aus unterschiedlichen Bereichen (z. B. Kochen, Backen, Basteln, Ausflüge, Disco, usw.) und freiem Spielen. Besonders Erlebniswert hatten insbesondere Aktivitäten außerhalb, wie z. B. ein Besuch der Eishalle in Zweibrücken, gemeinsam Drachen steigen lassen, Minigolf spielen oder Aktionen im Kolonieer Wald.

2.1.3 Mädchenarbeit

Im Nachbarschaftstreff Feldstraße gab es eine Mädchengruppe. Alle 2 Wochen trafen sich 6 Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren. Inhalte der Gruppenstunden waren dabei freizeitorientierte Aktivitäten sowie als thematischer Schwerpunkt die anstehende Berufsorientierung und –entscheidung. Im Sommer fand eine dreitägige Freizeitmaßnahme in der Jugendherberge in Limburg statt. Höhepunkt war dabei für die Mädchen eine eintägige Kanufahrt auf der Lahn, die sie an ihre körperlichen Grenzen führte, Kooperation erforderte und viel Spaß machte.



2.1.4 Bolzplatztreff

Bei trockenem Wetter treffen sich einmal wöchentlich Kinder am Bolzplatz Kolonieschacht, um zusammen mit GWA-MitarbeiterInnen Gruppen- und Bewegungsspiele zu spielen. Das Angebot ist niedrigschwellig und spricht durch die unmittelbare Nähe zum Wohngebiet Kolonieschacht auch Kinder an, die sonst den Schritt in die offene Kinderarbeit nicht schaffen. Auch Eltern lassen sich manchmal zum Mitspielen motivieren, was für die anwesenden Kinder von hoher Bedeutung ist. Der Bolzplatztreff wird vor allem bei sonnigem Wetter sehr gut angenommen.

2.1.5 Teenie-Club

Ein Mal pro Woche war der Teenieclub in der Alten Schule für junge Leute von 12 bis 16 Jahren für je 2 Stunden geöffnet. Hierbei konnten der PC-Raum und der Jugendraum parallel genutzt werden. Je nach Vorlieben konnte also am Computer gearbeitet, gesurft oder gespielt werden, oder nebenan im Jugendraum Musik gehört, Gesellschaftsspiele gemacht, Tischtennis oder Tischfußball gespielt werden. Auch Ausflüge, die zusammen mit den Teenies geplant wurden, standen auf dem Programm, z. B. ins Schwimmbad und auf den Weihnachtsmarkt nach Saarbrücken. Im Sommer traf sich der Teenieclub öfter auf dem Bolzplatz zum Fußballspielen. Auch an Turnieren nahm die gegründete Teenie-Club-Mannschaft teil. Die MitarbeiterInnen der GWA standen den Teenies immer mit Rat und Tat zur Seite.

2.1.6 Sommerferienprogramm

Zusammen mit der Stadt Friedrichsthal bot die Gemeinwesenarbeit in den Sommerferien zum elften Mal ein umfangreiches Programm für Kinder und Jugendliche aus ganz Friedrichsthal an. Insgesamt konnten fast 400 Anmeldungen für Kinder und Jugendliche für die insgesamt knapp 30 Aktionen der GWA berücksichtigt werden. Die Angebote wurden von allen MitarbeiterInnen der GWA Friedrichsthal (Hauptamtliche, PraktikantInnen, Mitarbeiterin im Freiwilligen Sozialen Jahr, Zivildienstleistender usw.) und einer Vielzahl ehrenamtlicher MitarbeiterInnen betreut. Fast alle Aktionen waren



innerhalb weniger Tage ausgebucht, größtenteils mit Warteliste. Die Kinder kamen zu ca. 39 % aus den Wohngebieten Kolonieschacht und Feldstraße, die restlichen Kinder aus ganz Friedrichsthal und Bildstock. Besondere Attraktionen des Sommerferienprogramms 2007 waren z. B.: Eine Fledermaus - Nachtwanderung, eine Fahrt zum Märchenpark nach Bettembourg in Luxemburg, ein Besuch der Schlossberghöhlen in Homburg, eine Führung durchs Krankenhaus St. Josef in Neunkirchen, ein Selbstbehauptungstraining für Mädchen und ein Coolnesstraining für Jungs. Im Rahmen des Friedrichsthaler Sommers fand auch eine fünftägige Ferienfreizeit für Kinder in

Monzingen/Nahe und eine achttägige Radfreizeit für Jugendliche an Mosel und Rhein statt.

2.1.7 Kinder- und Sommerfeste

Am Kolonieschacht und in der Feldstraße wurden in Zusammenarbeit mit der Bewohnerschaft die jährlichen Kinderfeste geplant und durchgeführt. Auf Bewohnerversammlungen wurden Inhalte und Angebote gemeinsam diskutiert und

beschlossen und anschließend reflektiert. Höhepunkt des Waldfestes am Kolonieschacht war ein Fußballturnier für Kinder.

2.1.8 Kindertag

Am 11. April fand der Kindertag in der „Alten Schule“ statt, der unter dem Motto „Piraten“ stand. 40 Kids nahmen einen Tag lang das gesamte Haus für sich in Beschlag. In verschiedensten Werkstätten gab es Angebote, die je nach Belieben ausprobiert werden konnten: Verkleiden mit selbstgestalteten Piratenkleidern und Schmuck, Kreatives Gestalten wie Piratensäbel aussägen und bemalen, eine Schatzsuche im Kolonier Wald, Spiele usw.! Gemeinsames Zubereiten von Frühstück, Mittag- und Abendessen gehörten ebenso zum Programm wie eine Lesecke zum Thema des Tages. Der jährliche Kindertag ist mittlerweile fester Bestandteil unserer Kinderarbeit.



2.1.9 Spielraum

Viele Familien leben in schwierigen Wohnverhältnissen. In Haushalten mit oft mehr als fünf Personen auf beengtem Raum bleibt zwar im Sommer die Möglichkeit möglichst viel Freizeit außerhalb der Wohnung zu verbringen. In der dunklen Jahreszeit, bzw. wenn es zu kalt draußen ist, bleiben jedoch nur wenige Alternativen. Um die Familien zu unterstützen wurden deshalb von Januar bis April 2007 jeweils an zwei Nachmittagen (dienstags und sonntags) in der Turnhalle der Bismarckschule Bewegungs-, Kreativ-, Spiel- und Spaßangebote für insgesamt ca. 600 Kinder gemacht.

2.2 Sozialberatung

Im Jahr 2007 wurde an den drei Standorten - im Gemeinwesenbüro Kolonieschacht, im Nachbarschaftstreff Feldstraße und im Stadtteilbüro Bildstock- Beratung angeboten. Während am Standort Kolonieschacht in der Hauptsache BewohnerInnen dieses Wohngebietes unsere Hilfe in Anspruch nahmen, wurden die beiden anderen Beratungsstellen von BürgerInnen aus ganz Friedrichsthal aufgesucht.

Im Jahr 2007 kamen in die Beratungsstelle in der Feldstraße ca. 90 Personen, das sind doppelt so viele Personen wie noch im Jahr 2006. Diese Ratsuchenden sprachen für weitere 70 Angehörige, davon 50 Kinder, bei uns vor.

Ca. ein Drittel aller Beratungsanfragen kamen aus der Feldstraße und vom Kolonieschacht. Wir führen dies darauf zurück, dass beides immer noch Wohngebiete mit besonderem Entwicklungsbedarf sind und dort überdurchschnittlich viele Menschen von Armut und Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Im Gegensatz zu 2006 kamen die Ratsuchenden jedoch „nur“ ca. 2-3 mal im Jahr zu uns. Noch im Jahr 2006 kamen die einzelnen Ratsuchenden häufiger. Wir führen dies darauf zurück, dass im Jahr 2006 die Hartz IV-Gesetze noch weniger bekannt waren und die Menschen daher häufiger verunsichert waren und bei uns nachgefragt haben. Möglicherweise spielt es auch eine Rolle, dass bei den ARGen die anfänglichen organisatorischen Schwierigkeiten mittlerweile behoben wurden.

Auch im Jahr 2007 waren ca. 40 % der Ratsuchenden EmpfängerInnen von Arbeitslosengeld II. Diese Gruppe von Menschen suchte individuelle Beratung bei

finanziellen und persönlichen Schwierigkeiten sowie bei Wohnungsproblemen. Auch die Begleitung zu Behörden, Ärzten, Banken, VermieterInnen, sowie Hilfe beim Ausfüllen von Formularen (besonders der ARGE) bildeten einen Schwerpunkt der Beratungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Beratung lag im vergangenen Jahr in der Hilfe bei Bewerbungsschreiben. Menschen, die auf Anweisung der ARGE jeden Monat zahlreiche Bewerbungen vorweisen müssen, baten uns um Hilfestellung. Unsere Hilfe erstreckte sich auf das Anfertigen von Anschreiben und Lebensläufen, auf die Einführung in das Arbeiten am Computer sowie auf Tipps und Ratschläge für Bewerbungsgespräche. Es wurde sehr deutlich, dass die ARGE den Menschen hierbei nicht genügend Hilfen bietet. Einzelne der Ratsuchenden haben in einem Jahr 100 Bewerbungen geschrieben.

Ein großes Problem bei EmpfängerInnen von Arbeitslosengeld II in Friedrichsthal ist die Wohnungssuche. Besonders Alleinstehende und kinderreiche Familien finden nur sehr schwer angemessenen Wohnraum, für den die ARGE die vollen Mietkosten als Bedarf anerkennt. Viele Wohnungen sind so teuer, dass die Betroffenen noch selbst zuzahlen müssen. Viele der Ratsuchenden wohnen aus diesem Grund in fast unzumutbaren Zuständen und bitten uns um Hilfe.

Weitere Gründe, warum die Ratsuchenden bei uns nachfragen, waren:

Schuldenregulierung, gesundheitliche Probleme oder Schwierigkeiten beim Zusammenleben in der Familie.

Im ersten Jahren seit der Einführung der Hartz-IV-Gesetze bemerkten wir bereits einen Anstieg von Ratsuchenden, die uns baten, ihnen bei der Formulierung von Schreiben an verschiedenste Hilfsfonds behilflich zu sein. Die Anzahl dieser Anfragen ist im vergangenen Jahr noch einmal sprunghaft angestiegen und hat sich gegenüber 2006 verdreifacht. In den meisten Fällen baten die Hilfesuchenden um eine Unterstützung für Dinge des alltäglichen Lebens, die sie mit dem Arbeitslosengeld II nicht mehr zahlen konnten. Dies waren z.B. Kinderzimmereinrichtungen, Schulranzen, Kinderkleidung, Energiekosten, Waschmaschinen oder sonstige Elektrogeräte. Wir stellen seit 2005 fest, dass die Leistungen des SGB II gegenüber denen des BSHG diese Bedarfe nicht mehr decken.

Auch im vergangenen Jahr wurde wieder deutlich, dass insbesondere Familien mit Schulkindern in großen Notlagen sind. Diese Familien wenden sich überdurchschnittlich häufig an Hilfsfonds. Dies hängt unserer Einschätzung nach damit zusammen, dass mit Einführung von Hartz IV die Regelsätze von Schulkindern erheblich gesenkt wurden. Heute bekommen 7 bis 14-jährige genau so viel wie Säuglinge. Eltern haben jedoch für Schulkinder und Jugendliche erheblich höhere Ausgaben, da der Nährstoffbedarf zunimmt, je älter die Kinder werden. Die Mobilität und damit Freizeitausgaben größer werden und der Bedarf an Kleidung und Schuhen wächst. 2004 standen einem 10-jährigen Schulkind für Essen und Trinken noch 2,82 Euro pro Tag zur Verfügung. Heute sind es nur noch 2,28 Euro am Tag. Kinder haben also weniger Geld für Nahrung zur Verfügung als noch in den 80er Jahren und das bei permanent steigenden Lebensmittelpreisen.

In unserer Beratungsstelle sprechen immer häufiger Menschen vor, die gegen Ende des Monats kein Geld und damit auch nichts mehr zu essen haben. Immer mehr Menschen wenden sich daher an die Tafel in Sulzbach.

Allgemein stellen wir fest, dass sich die soziale Lage der hilfesuchenden Menschen durch die Einführung des Arbeitslosengeldes II verschlechtert hat.

2.3 Bürger sind aktiv

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Begleitung von aktiven Bewohnergruppen.

Am Kolonieschacht gab es regelmäßige Treffen der Bewohnerververtretung im Caritasbüro. Im Rahmen der AG Bewohnerververtretungen im Forum GWA gab es einen Austausch mit anderen Bürgergruppen. Im Frühjahr gab es eine Aktion auf dem Bolzplatz, bei der viele mit angepackt und den Platz wieder auf Vordermann gebracht haben. In 2007 hat sich die Bewohnerververtretung intensiv um die Gestaltung der Eingangssituation ins Wohngebiet bemüht und in Zusammenarbeit mit Stadt und Friedrichsthaler Bürgern eine Bergwerkslore aufgestellt, die einen positiven Blickfang bietet. Seit 2006 bietet der Bewohnerkreis Kolonieschacht ein Bürgerterminal im Gemeinwesenbüro Kolonieschacht an, das gemeinsam von BewohnerInnen und CaritasmitarbeiterInnen begleitet wird und inzwischen insbesondere von jungen Erwachsenen genutzt wird.

„Nicht über Menschen reden, sondern mit ihnen!“ Unter dieser handlungsleitenden Idee wurde das LOS-Mikroprojekt „Aktiv statt resigniert-Aktivierende Befragung arbeitsloser Menschen in Friedrichsthal“, von der Bewohnerververtretung Kolonieschacht und der GWA gemeinsam durchgeführt. Hier wurde das Problem der Arbeitslosigkeit aus der Sicht derer beleuchtet, die die Verlierer der aktuellen Umwälzungen in Gesellschaft und Arbeitsmarkt sind. Der gedruckte Abschlußbericht ist inzwischen vergriffen.

Die Arbeitsgruppe „Kolonie Aktiv“ traf sich regelmäßig in der Alten Schule und kümmert sich um Probleme und Ärgernisse im Wohnviertel Kolonie.

Wichtige Themen der Bewohnerversammlungen in der Feldstraße waren insbesondere die Wohnumfeldgestaltung und die Vorbereitungen für die Siedlungsfeste. Daneben wurden verschiedene Aktionsgruppen insbesondere im Wohnumfeldbereich begleitet.

Im Jahr 2007 fanden wieder zahlreiche gemeinsame Aktionen statt, mit denen die Menschen in der Feldstraße, sowie auch viele von außerhalb erreicht wurden.

So hat auch im Jahr 2007 die Feldstraße am Quartierswettbewerb in Friedrichsthal teilgenommen.

Die aus der Initiative „Übergangslösung - Sicherer Schulweg“ in den Jahren zuvor erwirtschafteten Gelder konnten im Jahr 2007 an eine ortsansässige Grundschule zur Anschaffung von Verkehrserziehungsmaterialien gespendet werden.

Der Jugendfreizeitplan wurde im Juni von der LAG „Pro Ehrenamt“ in der Kategorie „Engagierte Jugend“ mit dem saarländischen Ehrenamtspreis gewürdigt. Finanziert durch den Gewinn, unternahm die Gruppe eine gemeinsame Reise nach Barcelona. Für die Mehrzahl der Jugendlichen war das die erste Flugreise in ein anderes Land.



2.4 Erwachsenenarbeit

Die Erwachsenenarbeit fand an den beiden Standorten am Kolonieschacht und im Nachbarschaftstreff Feldstraße statt.

Das BewohnerInnenfrühstück wurde jeden Freitagmorgen im Gemeinwesenbüro von der Frauenrunde organisiert und ist ein wichtiger Treffpunkt für die älteren Frauen.

Im Nachbarschaftstreff Feldstraße trafen sich BewohnerInnen einmal monatlich zum Frühstück. Bis zu 15 BewohnerInnen nahmen an den Frühstückstreffs teil. Hier wurden auch gemeinsame Aktivitäten initiiert. Eine Gruppe von Frauen fuhr im Dezember gemeinsam nach Metz und besuchten dort den Weihnachtsmarkt und die Kathedrale.

2.4.1 Frauenkulturarbeit

Die Frauenkulturarbeit fand zentral in der Alten Schule statt. Es wurden verschiedene Kreativkurse angeboten, z. T. mit externer Referentin. So entstanden in diesem Jahr selbst genähte Teddybären, Lampenschirme und Keilrahmenbilder. Die Kurse wurden sowohl von Frauen aus den Wohngebieten Kolonieschacht und Feldstraße genutzt, als auch von Frauen aus Bildstock und dem übrigen Stadtgebiet. Wegen der hohen Nachfrage mussten die meisten Kurse zweimal durchgeführt werden.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Herausgabe der Kolonieschachtnachrichten und der Pressearbeit wurde ein Schwerpunkt in die Präsenz bei verschiedenen Veranstaltungen insbesondere in der Stadt Friedrichsthal gelegt.

Ein wichtiges Element unserer Öffentlichkeitsarbeit ist der Internetauftritt www.caritas-gwa-friedrichsthal.de, der kontinuierlich gepflegt wird und zeitnah Informationen über unsere Arbeit zur Verfügung stellt.

Im Jahr 2007 wurde ein Faltblatt entwickelt, das über Angebote der GWA und die Ansprechpartner der unterschiedlichen Standorte informiert.

2.6 Vernetzung

Auf der lokalen Ebene macht das Gemeinwesenprojekt die Koordination für den „AK Kinder- und jugendfreundliches Friedrichsthal“, der sich zum Ziel gesetzt hat, Haupt- und Ehrenamtliche aus der Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt zu vernetzen und engagiert sich im Begleitausschuss LOS und in der AG Stadtmarketing.

Seit vielen Jahren arbeiten wir mit der Pfarrcaritas St.Marien zusammen, die in der alten Schule eine Kleiderbörse betreibt.

Auf regionaler Ebene arbeiteten wir mit im Forum GWA Saar und seinen Arbeitskreisen, z.B. AKKS und AK Kinder und Jugend, im AK Erlebnispädagogik, im Netzwerk Erziehung, im Projekt „Quarternet“ des Paritätischen Bildungswerkes, in der Regionalkonferenz „Stadt-Vision-Saar“ und in der Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes mit.

Überregional arbeiteten wir mit im Diözesan-Arbeitskreis Soziale Brennpunkte, im Katholikenrat in Trier und in der BAG „Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit“.

2.7 Soziale Stadtentwicklung

Die GWA engagiert sich seit Beginn sehr stark in der Umsetzung von „Stadt-Vision-Saar“ in Friedrichsthal. Wir sehen das Programm als Chance gemeinsam mit verschiedenen Akteuren neue Akzente im Hinblick auf eine stärkere Gewichtung sozialer Aspekte bei der Stadtentwicklung zu setzen. Es gab verschiedene Treffen mit den Verantwortlichen aus der Stadtverwaltung insbesondere auch im Hinblick auf die Beteiligungsaktion, die in 2008 im Vorfeld des Spielplatzneubaus in der Feldstrasse stattfinden wird.



Den Anfang seiner Rundreise durch die saarländischen „Soziale Stadt“ - Standorte machte Minister Stefan Mörsdorf in Friedrichsthal. Im Stadtteilbüro Bildstock war erste Station. Vertreter der Stadt und der Caritas GWA erläuterten zahlreiche Projekte, die in den vergangenen Jahren umgesetzt wurden. Von Seiten der GWA wurde insbesondere auch die gute Zusammenarbeit von GWA und Kommune hervorgehoben. Nur so kann das erklärte Ziel der Stärkung einer positiven sozialen Entwicklung der Stadtteile

bestmöglich befördert werden. Zum Abschluss seiner Tour sah sich der Minister die sanierte Alte Schule an und informierte sich ausführlich über die Arbeit der GWA. Sein Fazit: „Ich sehe, das Geld ist hier in Friedrichsthal sinnvoll investiert worden.“

2.8 Weitere Angebote

Wir leisteten logistische Unterstützung für die Kleiderbörse und je nach Bedarf und personellen Möglichkeiten auch bei der Betreuung älterer Menschen in der Feldstrasse. In der alten Schule steht den BewohnerInnen von Feldstraße und Kolonieschacht eine Werkstatt zur Verfügung, die sie für ihren persönlichen Bedarf nutzen können. Die Computer des Internet-Clubs stehen während der Öffnungszeiten der Alten Schule auch außerhalb der festen Angebote Jugendlichen zum Schreiben von Bewerbungen oder Arbeitsplatzrecherchen zur Verfügung. Erwachsene können die Rechner im Nachbarschaftstreff und im Gemeinwesenbüro während der Öffnungszeiten für den Internetzugang nutzen.

3. Schwerpunktthema:

Familien als Familien stärken

Seit vielen Jahren nun schon ist die GWA Friedrichsthal im Bereich der Armutsbekämpfung tätig, ursprünglich in zwei Sozialen Brennpunkten, inzwischen aber auch ausgeweitet auf einen größeren Bereich in der Stadt: Sie fördert die Bildung und Integration von Kindern und Jugendlichen, berät Erwachsene bei vielfältigen Problemlagen, unterstützt Bürgerinnen und Bürger in ihrem Engagement für ihr Lebensumfeld – um nur ein paar Beispiele zu nennen, was Gemeinwesenarbeit in einem Stadtteil leistet.

Seit ca. einem Jahr wird verstärkt der Fokus der Arbeit auf Familien gelegt. Auf der Jahrestagung 2006 des Arbeitskreises „Soziale Brennpunkte“ im Diözesan-Caritasverband Trier stellte Frau Holz (Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Frankfurt) die neuesten Forschungsergebnisse über Kinderarmut vor. Besonderen Wert legte sie auf die Darstellung von Faktoren, die Kinder möglichst gut vor den Auswirkungen schützen, die ein Aufwachsen in Armut mit sich bringt. Dazu gehören in besonderem Maße stabile Beziehungen in den Familien, die insbesondere auch durch regelmäßige gemeinsame Familienaktivitäten gefördert werden.

Hier setzte das Familienwochenende an, das die GWA Friedrichsthal in diesem Jahr erstmalig durchführte: 3 Tage mit der eigenen Familie zusammen sein, miteinander Neues erleben, Spaß und Freude miteinander teilen – und den häufig sehr belasteten Alltag hinter sich lassen können.

Ziel war ein Selbstversorgerhaus in Rheinböllen. Mit Unterstützung des THW Ortsverbandes kamen die 29 Personen wohlbehalten an. Hier standen erlebnisreiche Tage bevor: Am gleichen Abend erkundeten die Kinder einen nahe gelegenen Pferdehof, wo sie tatkräftig anpackten und dem Pferdewirt beim Füttern der Tiere halfen. Der Abend klang bei Absprachen, Spielen und später einer gemütlichen Runde für die Erwachsenen aus.

Am nächsten Tag ging mit einem Frühstück los, das von Vätern und Söhnen zubereitet wurde. Anschließend stand der Besuch des Tierparks in Rheinböllen auf dem Programm. Hier konnten Eltern und Kinder viele Tiere bewundern, die man sonst selten so nahe zu Gesicht bekommt - oder beispielsweise auch eine Eule streicheln.

Nach einem Picknick war noch Zeit, den weitläufigen Park weiter zu erkunden, sich bei einer Tasse Kaffee auszuruhen oder auf dem Spielplatz zu toben.

Gegen Abend wurde das Grillfeuer angezündet, Schwenkbraten und Würstchen ausgepackt. Schließlich wurden die Köstlichkeiten an einer langen Tafel verspeist.

Wer jetzt noch nicht schlafen wollte, konnte am Lagerfeuer sitzen. Hier trieben zeitweise sogar Geister ihr Unwesen...

Am Sonntag waren Mütter und Töchter für das Frühstück verantwortlich. Dadurch gestärkt ging es ins Schwimmbad nach Rheinböllen, wo kleine und große Leute viel Spaß hatten. Sehr begeistert tobten einige Kinder mit ihren Vätern im Wasser. Für ein paar Kinder war dies ihr erster Schwimmbadbesuch und somit besonders aufregend. In der

Zwischenzeit bereiteten einige nicht Schwimmfreudige das Mittagessen, so dass sich die ausgehungerten Schwimmer direkt an den gedeckten Tisch setzen konnten. Zum Abschluss durften die Familien das Wochenende in einem Zeugnis bewerten: Noten für die einzelnen Aktionen verteilen, Verbesserungsvorschläge mitteilen. Resümee: Ein tolles Wochenende, viel Spaß bei den Aktivitäten für Eltern und Kindern, beste Verpflegung und das alles bei herrlichem Wetter. Ein Wunsch für die Zukunft: Mit der Familie mal ans Meer fahren können.

Auf diese Familienfreizeit folgten im Laufe des Jahres noch mehrere Aktivitäten für Eltern mit ihren Kindern: ein Nachtreffen zum Fotos schauen und erzählen, Erdbeeren pflücken und gemeinsam Marmelade kochen und ein Ausflug in den Eifelpark. Ziel war es immer, dass Eltern und Kinder gemeinsam etwas erlebten, dass neue Erfahrungen gesammelt wurden - den Familien Räume zu bieten, das miteinander zu tun, was andere Familien auch tun.

Im kommenden Sommer wird die GWA Friedrichsthal eine einwöchige Familienfreizeit am Meer in Holland anbieten – für die Familien der erste gemeinsame Urlaub.



Hintergrund:

In Friedrichsthal leben fast 20 % der 0- bis 10-jährigen Kinder von Sozialleistungen. Die Erfahrung in unseren Sozialberatungen und in der Kinder- und Jugendarbeit zeigen, dass in den Einzugsbereichen unserer GWA-Büros der Anteil z. T. erheblich höher liegt. Deutschlandweit leben etwa 1,7 Mio. Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren von Sozialgeld, das heißt jedes 7. Kind.

Diese Familien, z. T. allein Erziehende und/oder minderjährige Mütter, haben eine Vielzahl von Problemen, die auf die Entwicklung von Kindern negativ wirken. Zu den materiellen Schwierigkeiten (Finanzen, Arbeit, Wohnung) kommen auch häufig Probleme in der Erziehung und Förderung der Kinder. Wir stellen z. B. immer wieder fest, dass es in den Familien nur wenig gemeinsame Erlebnisse zwischen Kindern und Eltern gibt. An einer stabilen Beziehung zwischen Vätern und ihren Kindern mangelt es sehr häufig. Langzeitstudien zur Kinderarmut haben gezeigt, dass die allergrößten Schutzfaktoren, die zur Vermeidung von Entwicklungsdefiziten und das Abrutschen in Armut bei Kindern beitragen, in den Familien liegen. Stabile Beziehungen, emotionale Unterstützung durch die Eltern und regelmäßige gemeinsame Familienaktivitäten sind u.a. solche Schutzfaktoren. Familienaktivitäten (z. B. zusammen mit den Eltern essen, lernen, einkaufen, spielen, fernsehen, Ausflüge machen usw.) erweisen sich als mitentscheidende Einflussfaktoren für die kindliche Entwicklung.

Wir erfahren, dass die Möglichkeiten für gemeinsame Aktivitäten aufgrund der prekären finanziellen Situation der Familien sehr eingeschränkt sind. (Ein Besuch im nächstgelegenen Zoo kostet für eine fünfköpfige Familie 19 €. Hinzu kommen noch die Fahrtkosten für öffentliche Verkehrsmittel, da viele Familien kein Auto besitzen).

Erschwerend kommt hinzu, dass die Eltern häufig selber in problematischen Familiensituationen aufgewachsen sind und deshalb kaum Erfahrungen haben, sich außerhalb ihres engen Lebensraumes zu bewegen.